Finder no Kurisumasu

Happy Advent

Von NikitaKnight

Prolog: Türchen 0 – Kurisumasu – Fest der „Liebe“

.• º Finder no Kurisumasu – Happy Advent º •.

.• º ° º •. .•Türchen 0 – Kurisumasu – Fest der „Liebe“ •. .• º ° º •.

Wenn Japan durch etwas berühmt war, dass wusste Takaba selbst nur zu gut, dann war es nicht nur eine erstaunlich hohe Bevölkerungsdichte und erstaunliche Technik und seine manchmal noch mystisch anmutende Kultur, nein… sie waren vor allem dafür bekannt gerne Feiertage zu adoptieren! Eigentlich gleich ganze Feierzeiten. Wie die Römer früher die Götter anderer Religionen. Nur dass Japan halt gerne feierte.

„Eine Stadt die feiernd und arbeitend unter geht!“ schrieb mal ein berühmter Mann, dessen Name der Blonde Fotograph vergessen hatte. Aber irgendwie hatte er recht gehabt. Immerhin hatte seit er Kind war so manche Unsitte aus dem Ausland ihren Weg in die konsumgesteuerten Köpfe der Händler und Geschäftsmänner gefunden. Zwar hatte es die ersten verzeichneten Weihnachtsfeiern bereits zur Meji-Zeit geben, durch Holländer und Missionare ins Land gebracht, im zweiten Weltkrieg dann wieder verboten, aber definitiv nicht lang genug für des Blonden Geschmack.

Weihnachten war fast angekommen…
Nun eigentlich war es schon angekommen in den Geschäften, denn seit September schon musste der junge Mann mit ansehen wie seine Augen dem glitzernden-zuckersüßen Anblick verschiedenster Weihnachtsartikel ausgesetzt wurden. Gerade zu Krebserregend war das!

Wo man hinsah weihnachtete es sehr!
Oh du schreckliche! Da half selbst der Versuch es zu ignorieren nicht mehr. Es drängte sich einem quasi auf. Und dabei feierte Japan nicht einmal so wie die Welt jenseits seines Heimatlandes es tat. Für die Japaner war dieses hier ein Fest der „Liebe!“
Das war wörtlich zu nehmen!
Hier in seiner Heimat sah man es als absolut schick an sich zu Weihnachten ein Date zu besorgen und einen Weihnachtskuchen zu verspeisen, zum Geburtstag des Christkindes. Kleine Jahresendesgeschenke, ein Brauch der sich allerdings aus der

Religion des Shinto erhalten hatte und wer kein Date hatte, einen Platz in einem Love Hotel mit der Liebsten oder im Restaurant, der durfte bedauert werden.

Dieses Jahr… war ER die zu bedauernde Person in seinem Freundeskreis. Was schon die letzten Jahre der Fall gewesen war. Aber da hatte es ihn nicht gestört. Er war einfach zu seiner Mutter gefahren, nach Hause halt und hatte beim traditionellen „ausputzen“ vor dem Jahreswechsel geholfen, sich mit ihr zusammen an seinen Vater erinnert, war seinen Brüdern auf den Keks gegangen und hatte sich an die ersten Weihnachtsgeschenke erinnert die er von seinem alten Herrn bekommen hatte.

Dieses Jahr allerdings störte es ihn. Dieses Jahr störte es ihn erheblich.
Erstens: Seine Freunde wussten dieses mal davon, dass er NIEMANDEN hatte! Sonst hatte er sich immer heraus reden können. Was dieses mal unmöglich schien.
Zweitens: Er hatte ja jemanden, aber mit diesem konnte er wohl kaum auf ein romantisches Date gehen, oder gar einen Weihnachtskuchen essen. Was daran lag, dass Asami nun wirklich nicht der Typ für „Romantisch“ war und zudem Süßigkeiten nicht ausstehen konnte!

Ein Grund mehr warum ihm Weihnachten nun schon auf den sprichwörtlichen Sender ging. Eigentlich hätte es gut in der westlichen Welt bleiben können. Samt Santa Claus und Konsorten!
Aber leider… fragte niemand einen kleinen Fotographen wie ihn.

Und bis jetzt hatte er den ganzen Trouble auch irgendwie ignorieren können. Zumindest hatte er es erfolgreich versucht. Und irgendwie auch wohl geschafft, aber heute war der letzte Tag an dem er es ignorieren konnte. Es war der 30. November und mit dem nächsten Tag, dem 1. Dezember würde der Weihnachtswahnsinn langsam aber sich über ihn herein brechen. Es wurde Weihnachten.

Das bedeutete volle Taschen mit Süßigkeiten und allem möglichen Unsinn. Das bedeutete unzählige Fotos von verliebten Pärchen und solchen die es werden wollten. Unmengen an Flitter und Glitter und all dem Unsinn der immer mehr aus Amerika und England zu ihnen hinüber schwappte. Hauptsächlich aus den Staaten. Und Takaba wurde mal wieder bewusst, dass zum siebten mal kein Packet für ihn und seinen Bruder aus San Francisco kommen würde und als Überraschung ihr Vater in einem Flieger hinterher.

Dieser zusätzlich deprimierende Gedanke sorgte nicht unbedingt dafür, dass ihm die verhasste Weihnachtszeit etwas sympathischer wurde. Mehr im Gegenteil. Damit wurde das bunte, ätzend wilde Treiben nur noch umso schrecklicher. Und schon jetzt sehnte Takaba den Klang der 108 Glocken des Neujahres herbei, die ihm wieder elf Monate Zeit geben würden, sich irgendwie gegen dieses Fest zu wappnen. Wohl mal wieder erfolglos…

Da blieb ihm nur ein Gedanke, der ihn einigermaßen milde stimmte. Asami ging der Trubel mindestens genau so auf die Nerven, wie ihm. Das hatte er an dem frustrierenden aufseufzen gemerkt als der Dunkelhaarige an diesem Morgen das letzte Blatt des Kalenders in seiner Küche gemustert hatte.
Ein unmerklicher, feiner Ausdruck seiner Unzufriedenheit über eine Situation. Das

machte Asami zu einem Verbündeten von ihm. Aber Takaba hütete sich das zu sagen, während er an der Theke lehnte und seinen Kaffee trank, Asami dabei beobachtete wie er sich fertig machte, seine letzte Zigarette rauchte, bevor er ihn mit sich aus der Wohnung werfen würde.

Schon merkwürdig, fand Takaba. Da waren sie nun schon seit 3 Monaten aus Hong Kong zurück und alles war fast immer noch so wie vorher. Sie verbrachten Nächte gemeinsam, aber die Tage getrennt. Genau wie ihre Wohnung.
Der Blonde bezweifelte allerdings dass sich an dem Zustand irgendetwas noch ändern würde. Immerhin… sie waren zwei Männer. Was bitte konnte er da von Asami erwarten? Dass er seinen guten Ruf aufs Spiels setzte, in dem er mit einem Mann zusammen zog und damit den ehrbaren Geschäftsmännern und Politikern die er kannte ins Gesicht schlug, die sich zuhause Frau und Kind hielten, des Nachts aber ihre Geliebten heimsuchten, egal ob nun männlich, oder weiblich?

Nein.
Es war wohl schon gut so wie es war.
Besser konnte es nicht werden. Schlechter auch nicht. Also gewöhnte er sich auch an diesen Gedanken. Es war fast wie sich an Weihnachten zu gewöhnen. Nur das die Abstände zwischen den Momenten der Euphorie und denen der Frustration wesentlich kürzer waren.

„Ich gehe jetzt!“

Takaba horchte auf als der dunkle Bariton an seine Ohren drang. Das war das unmissverständliche Zeichen seine Sachen zu raffen und die Wohnung zu verlassen. Kurz, knapp… grußlos!
Das war ihr Ritual. Keine langen Verabschiedungen. Wozu auch? Sie sahen sich wieder, wenn Asami danach war. Was zwar in letzter Zeit erstaunlich oft der Fall war. Aber wer wusste schon wann trotzdem das nächste mal sein würde?
Es war immer besser sich nicht zu verabschieden. So konnte man auch nichts vermissen!

Das war scheinbar das stumme Motto ihrer Beziehung und damit zog sich Takaba seine Jacke über, schulterte die Fototasche und wickelte sich den Schal gegen die Kälte um, bevor er im Flur noch einmal zu dem Dunkelhaarigen sah, der seine Akten noch in den Koffer sortierte, welchen er mit nahm, dabei aber unmerklich auch noch mal aufsah und ihm zunickte.

Das war alles.
Mehr gab es nicht…
Mehr war Weihnachten ja auch nicht.
Ein kurzer Gruß an etwas altes, Rituell in Fleisch und Blut übergegangenes. Irgendwann traf man es auch wieder. Und vielleicht… konnte man es dann ein bisschen besser leiden als vorher!

.• º ° º •. .•Fortsetzung folg •. .• º ° º •.